

EEF

equal education fund



Jahresbericht 2010



EEF	2
Einleitung	3 – 4
Pakistan Gladys Allen High School	5
Pakistan Give Me a Chance	6
Sambia	7
Nicaragua	8
Jahresrechnung	9
Projektkoordinatoren	10
Kontakt/Impressum	11

Der equal education fund



Das Recht auf Bildung für alle, unabhängig von ihrer Religion, ihrer Herkunft und ihres Geschlechts, ist schon lange im Grundrechtskatalog der Menschenrechte verankert. Die Realität jedoch sieht anders aus. Noch immer erhalten weltweit etwa 70 Millionen Kinder in Entwicklungsländern keine Schulbildung. Darüber hinaus ist der Zustand des öffentlichen Bildungswesens in vielen dieser Länder desolat und eine gute Ausbildung für die Mehrzahl der Menschen kaum erschwinglich.

Dabei ist eine gute Ausbildung breiter Bevölkerungskreise für ein Land von grösster gesellschaftlicher Bedeutung. Bildung ermöglicht den Menschen, einen Broterwerb auszuüben und stärker am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sie kann auch dazu beitragen, dass die verschiedenen Bevölkerungsschichten einander

besser verstehen und wirkt damit der Gefahr von ethnisch oder religiös bedingten Konflikten entgegen.

Mit dem Verein equal education fund wollen wir ein Zeichen setzen. Wir engagieren uns für die gezielte Förderung von Bildungseinrichtungen in Entwicklungsländern. Gegründet wurde der equal education fund am 14. März 2002 in Bern. Der Kanton Bern hat die Gemeinnützigkeit – und damit die Steuerbefreiung – des Vereins anerkannt.

Wir sind überzeugt, dass unsere Gesellschaft Träume und einen Glauben an Utopien über die derzeitigen Grenzen und Beschränkungen hinaus braucht. Und wir glauben, dass die Erziehung Weg und Mittel ist, die Wirklichkeit zu verändern.



Pakistan: Die Gladys Allen High School in Karatschi

Pakistan: «Give Me a Chance» in Peschawar

Sambia: «Running Streetkids Chipata»

Nicaragua: Die Clown- und Mimenschule in Granada



Einleitung zum Jahresbericht 2010



Jessica ist 9 Jahre alt, lebt in Granada und besucht den Unterricht der Escuela de la Comedia y el Mimo. Wie die anderen Kinder und Jugendlichen hört sie aufmerksam den Anweisungen der zwei Ausbilder der Nachmittagschule zu. Sie üben gerade die Geschichte einer Hühnerfamilie, die mit zungenbrecherischen Wortspielen und unterstützt von entsprechenden Bewegungen von den Lehrern vorgeführt und erzählt wird. Die Übung fördert die Aussprache der Kinder und gleichzeitig die Körperkoordination. «Warum sind wir hier?», fragt einer der Lehrer zum Schluss der Unterrichtssequenz, und die Kinder schreien wie aus einem Mund: «Um zu spielen und zu lernen.»

Spielerisches Lernen bezieht sich auf Methoden und Werkzeuge, mit deren Hilfe Fähigkeiten und Wissen in einer ungezwungenen Art und Weise vermittelt werden. Dabei werden alle fünf Sinne

des Menschen und seine praktischen Erfahrungen berücksichtigt. Mit diesem Konzept hat die School of Comedy and Mime grossen Erfolg bei den Kindern. Unsere mit ihnen im November gemachten Interviews zeigen, dass sie gerne und zahlreich zum täglichen Unterricht erscheinen. Mit dem Bau der halb offenen Bühne verfügt die Escuela nun auch über die nötige Infrastruktur für den spielerischen Unterricht für so viele Kinder, deren Zahl von 30 auf 65 gestiegen ist. Für nächstes Jahr plant die Schule den Bau einer Ludothek. Damit werden in Zukunft noch mehr Elemente des spielerischen Lernens in den täglichen Unterricht einfließen.

Im Berichtsjahr wurden neben Nicaragua auch alle anderen Projekte von EEF-Verantwortlichen besucht und der Projektstand evaluiert. Vor Ort konnten wir uns persönlich davon überzeugen, dass die Spenden aus der Schweiz wirkungsvoll

eingesetzt wurden. In Peschawar ging es neben der üblichen Überprüfung der Buchhaltung primär darum, die Beteiligten und Projektverantwortlichen persönlich kennen zu lernen, den Projektort einzusehen sowie den Unterricht zu besuchen und zu dokumentieren. Die ersten 60 jungen Frauen haben ihren Lehrgang inzwischen abgeschlossen, und weitere 30 haben in einem anderen Stadtteil ihre Ausbildung begonnen. An der Schule in Karatschi sind erfreulicherweise nach wie vor die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen Mädchen, und sie erzielen gute Resultate. Hingegen kämpft die Schule allgemein mit schwindenden Schülerzahlen. Dies ist vor allem auf die prekäre Wirtschaftslage in Pakistan zurückzuführen, die sich durch die katastrophalen Überschwemmungen noch zusätzlich ver-

Fortsetzung Seite 4





schlechtert hat. Bei meinem Besuch galt es deshalb, Wege und Mittel zu finden, den Selbstdeckungsgrad der Schule auf andere Weise zu erhöhen. In Chipata, Sambia, besuchte der EEF-Geschäftsleiter den regionalen Minister für Sport, um die Gründung der ersten Frauenfußballliga in der Ostprovinz in die Wege zu leiten. Auch gelang es ihm, gemeinsam mit dem Projektteam eine neue Berufsbildungsstufe aufzu-

bauen. Wie auf den folgenden Seiten dieses Berichts ersichtlich ist, funktioniert unser Konzept weiterhin ausgezeichnet.

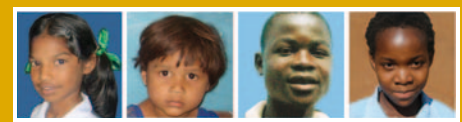
So konnten wir im Berichtsjahr feststellen, dass sämtliche Projekte so weit auf gutem Kurs sind. Ich möchte mich bei Ihnen an dieser Stelle herzlich für das in uns gesetzte Vertrauen bedanken. Dank Ihrer Unterstützung können wir weiterhin

Kindern wie Jessica eine Ausbildung und damit bessere Zukunftsperspektiven ermöglichen.

Urs Meister, Präsident



Pakistan: Die Gladys Allen High School in Karatschi



In Bhittaiabad, einem ärmlichen Vorort von Karatschi, hat der EEF 2001 eine Primar- und Sekundarschule für Kinder mittelloser Eltern gebaut. Die Gladys Allen High School (GAHS) bietet einen staatlich anerkannten Schulbetrieb für über dreihundert Schülerinnen und Schüler. Da der Standard des Unterrichts sehr hoch ist, erhalten die Kinder und Jugendlichen eine echte Chance für einen sozialen Aufstieg.

Pakistan wurde im Berichtsjahr von einer schweren Flutkatastrophe heimgesucht. Diese verschlechterte die ohnehin prekäre wirtschaftliche Situation breiter Bevölkerungsteile zusätzlich, da viele Menschen in Grossstädte wie Karatschi fliehen mussten und die Preise für Grundnahrungsmittel bedeutend anstiegen. Den Familien stand weniger Geld für Bildung zur Verfügung, und viele Schulen verzeichneten einen Rückgang der Schülerzahlen. Dieser Trend war auch an der GAHS spürbar. Die Zahl der registrierten Schülerinnen und Schüler fiel bis Ende Jahr von 371 auf 336. Gemäss dem Direktor Graham Young war zweifellos ein grosses Interesse an der Schule vorhanden, zumal die GAHS keine hohen Gebühren verlangte und bei kinderreichen Familien häufig auch Konzessionen machte. Die Eltern in Bhittaiabad verfügten jedoch trotzdem nicht über die notwendigen finanziellen Mittel, und die sinkenden Schülerzahlen führten wiederum zu weniger Einnahmen für die Schule. Die Schulleitung beabsichtigt daher, unabhängig vom EEF ein eigenes Fundraising aufzubauen, um den Selbstdeckungsgrad der Schule wieder zu erhöhen.

Erfreulicherweise sind die Mädchen mit einem Anteil von beinahe 50 Prozent weiterhin sehr gut vertreten. Positiv fällt auch ins Gewicht, dass die Kinder bei den halbjährlich durchgeführten Examen bessere Noten erzielten. Das gute Ergebnis erreichte die GAHS mit einer Mischung aus jungen Lehrern aus dem eigenen Nachwuchs und erfahrenen Lehrerinnen von aussen. Zum erfolgreichen Lernklima trug auch der 2008 realisierte Schulausbau bei, da nun sämtliche Klassen über ein eigenes Zimmer verfügen und die Schülerinnen und Schüler mehr Platz während der Pause



haben. Dank einem Generator können die Klassenzimmer seit 2010 auch bei den häufigen Stromausfällen mit Ventilatoren belüftet werden. Schliesslich erteilten einzelne Lehrkräfte am Nachmittag ehrenamtlich Stützunterricht in Fächern wie Englisch, Urdu oder – als besondere Attraktion – Maschinenschreiben im Computerraum. Die Sicherheitslage in Karatschi ist zwar allgemein angespannt, aber rund um die GAHS blieb es im Berichtsjahr ruhig.



Pakistan: «Give Me a Chance» in Peschawar



Die Ausbildung qualifiziert sechzig Mädchen dazu, ein eigenes Einkommen mit Näh- und anderen Handarbeiten zu erzielen. Zum Lehrgang gehören auch der Umgang mit Finanzen, die Förderung und Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Gesundheitsprävention. Nach dem Abschluss erhalten die jungen Frauen eine Nähmaschine und können ihre Produkte vor Ort zum Verkauf anbieten. Begleitet wird das Programm von Workshops für die Eltern, die über Kinder- und Frauenrechte informiert werden.



Über sechzig Mädchen und junge Frauen schlossen ihre dreimonatige Ausbildung im Rahmen des «Give Me a Chance»-Projekts im Bereichs-jahr erfolgreich ab. Mehr als die Hälfte der Kursteilnehmerinnen stammt aus Afghanistan, während die übrigen aus den pakistanischen Stammesgebieten nach Peschawar geflüchtet sind. Alle wurden erst nach sorgfältiger Abklärung bei den Familien in das Projekt aufgenommen. Bei Projektstart waren sie zwischen 13 und 18 Jahre alt und verfügten über keine Schul-

bildung. Sie arbeiteten im Haus der Eltern oder wurden in einzelnen Fällen bereits verheiratet.

Nach Abschluss des Projektkurses trafen sich die erfolgreichen Absolventinnen regelmässig, um Erfahrungen auszutauschen. Sie und ihre Familien wurden weiterhin von einer Sozialarbeiterin betreut. Dabei führten die Projektverantwortlichen Interviews mit den Mädchen und ihren Müttern durch. Grundsätzlich zeigten sich alle sehr zufrieden mit dem Kurs und hoben insbes-

ondere das gesteigerte Selbstwertgefühl und die grössere Eigenverantwortung hervor. In Pakistan ist die Rolle der Frau klar eingeschränkt und ihre Mobilität begrenzt. Der Kurs half den Mädchen, ihre Scheu abzulegen, und bestärkte sie, frei vor mehreren Menschen zu sprechen und ihre Meinung kundzutun. Sie lernten viel über ihre Rechte, und sie reisten auch ohne männliche Begleitung zu den Treffen. Gleichzeitig gaben alle an, mit dem Verkauf ihrer Arbeiten oder mit Kleidern für den Selbstgebrauch zur Entlastung des Familienbudgets beizutragen.



In den Interviews beklagten die Mädchen und Mütter jedoch die zu kurze Kursdauer und schlugen eine Erweiterung des Lernstoffes vor. Die Kurse eines zweiten Projektdurchlaufs in einem anderen Stadtteil wurden deshalb neu für sechs Monate konzipiert. Damit können mehr Näh- und Schnitttechniken vermittelt und die Kursinhalte zur Gesundheit, sexuellen Aufklärung oder zu Frauenrechten vertieft werden. Die neue Gruppe von dreissig Mädchen und jungen Frauen begann ihre Ausbildung im Oktober.

Sambia: «Running Streetkids Chipata»



«Running Streetkids Chipata» bedient sich seit 2004 eines innovativen Ansatzes zur Integration von Waisen- und Strassenkindern. Spielerisch üben sie in vier Fussballteams (U-15, U-17, Amateur, Frauen) soziale Kompetenzen und verbessern ihre seelische und körperliche Gesundheit. Parallel zum Sportprogramm entstand 2008 eine Theater- und Musikgruppe, die Mädchen und Jungen offensteht. Beide Angebote motivieren die Kinder und Jugendlichen zum regelmässigen Training und ermöglichen so eine seriöse Abklärung ihrer Situation und ihrer Bedürfnisse. Dies schafft die Voraussetzung für die begleitete Einschulung und Platzierung bei Pflegeeltern.

«...achtzehn, neunzehn, zwanzig.» Mit Rumpfbeugen bringt die Trainerin eine Gruppe von 20 jungen Frauen ins Schwitzen. Die Kraftübungen gehören bei den Frauen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren nicht zu den beliebtesten Elementen des täglichen Fussballtrainings. Doch später folgt immer die Belohnung in Form von Balltraining und Spiel. Und nach dem Duschen und Umziehen im Projektzentrum sorgt eine ausgewogene Mahlzeit für zufriedene Gesichter.

Mitte Jahr gründeten vier Teams auf Initiative von Smiling Kids Zambia die erste Frauenfussballliga der Ostprovinz Sambias. Damit sprinten neuerdings neben den rund 70 Knaben in den Männerteams auch 20 Frauen in den Trikots des Projektes dem Ball hinterher. Die disziplinierte Trainingsteilnahme brachte Erfolg: Alle Teams belegten den ersten Platz in ihrer Liga! Weitere 25 Jungen und Mädchen traten mit Tanz, Trommeln und Theater an etlichen Grossanlässen wie dem Welt-Aids- oder dem Unabhängigkeitstag

auf und reisten mit ihren Aufklärungsstücken in ländliche Gebiete. Sie alle lebten bei einem Elternteil oder in einer Pflegefamilie und besuchten vormittags die staatliche Schule. Hierfür erhielten sie Stützunterricht durch den Projektlehrer und Unterstützung bei den Schulgebühren. Für 15 Vollwaisen ohne Angehörige bot das Projekt eine 24-Stunden-Betreuung an. Teils lebten diese Kinder nur für kurze Zeit im Über-



gangshaus, da rasch ein Platz bei einer Pflegefamilie gefunden werden konnte. Bei anderen gestaltete sich diese Suche schwieriger. In diesen Fällen achteten die Projektmitarbeitenden darauf, dass der Kontakt zum erweiterten Familienkreis nicht abbricht, und schickten die Kinder während der Schulferien zu Besuch in ein Dorf, in welchem noch Verwandte wohnten.

Die Begünstigten der ersten Stunde wuchsen mittlerweile zu jungen Erwachsenen heran, die dank dem Projekt den Schulabschluss erreichten und selbstbewusst und verantwortungsvoll auftreten. Für diese Jugendlichen stellt Smiling Kids Zambia seit 2010 Stipendien zur Verfügung, die nach Abschluss einer Berufsausbildung teilweise zurückbezahlt werden müssen. Dieses System weist in die Zukunft, da beispielsweise der erste Stipendiat den Lehrerberuf wählte und nach dieser Ausbildung für das Projekt arbeiten kann.



Nicaragua: La Escuela de la Comedia y el Mimo



Die Clown- und Mimenschule in Granada ist ein innovatives Projekt für Kinder und Jugendliche aus prekären Familienverhältnissen, wo Armut, Drogenmissbrauch und körperliche Gewalt vorherrschen. Ziel des Projektes ist, den jungen Menschen eine Schulbildung sowie eine Ausbildung in Theater- und Zirkuskünsten zu ermöglichen. Dadurch wird ihre gesellschaftliche und berufliche Integration nachhaltig gefördert. Seit 2007 steht ein eigenes Gelände zur Verfügung, auf welchem die ersten Absolventen der Ausbildung, die sogenannte Kerngruppe, die nächste Generation von kleinen Clowns trainieren und die Schulinfrastruktur kontinuierlich ausbauen.

Mit dem ersten Strassentheaterfestival «El Berrinche Ambiental» erlebte die Escuela de la Comedia y el Mimo im Januar einen ersten Höhepunkt. Die Energie, welche von den über 150 Jugendlichen während einer Woche ausging, war fantastisch. Ein Dutzend Künstlergruppen aus Mittelamerika organisierten zusammen mit der Escuela zuerst verschiedene Sensibilisierungsveranstaltungen und Konzerte. Sinnemäss übersetzt lautete das Motto des Festivals «Aufschrei zum Schutz der Umwelt» und griff damit ein Thema auf, welchem in Nicaragua kaum Aufmerksamkeit zukommt. In vier Stadtteilen Granadas wurden Kinder und Jugendliche mit Stelzenlaufen oder ersten Jongliertricks animiert und beim Bau von Umzugsfiguren darüber unterrichtet, wie Alltagsgegenstände noch weiter verwendet oder umgenutzt werden können. Mit spontanen Einlagen mobilisierten die Artisten weitere Personen, und Fachleute vertieften in Vorträgen das Umweltthema. Am letzten Tag folgte das Finale mit einem grossen Sternmarsch

aus den Quartieren in das Stadtzentrum, wo am Abend alle Gruppen zum Thema ein Spektakel veranstalteten.

Kinder lernen schnell. Tun sie es mit Spass und kriegen Anerkennung für Lernerfolge, dann ist der Schritt nicht mehr weit, dass sie auch den Nutzen der Bemühungen erkennen. Dieses Prinzip und die Wichtigkeit einer Ausbildung klingen in unseren Ohren selbstverständlich, doch findet man bei Eltern in armen Vororten von Granada kaum Unterstützung für diese Aussage. Die Ausbildung der Escuela macht Fortschritte rasch erfahrbar. Sie motiviert die Kinder mit Bestätigungen, beispielsweise in Form von Applaus am Karneval von Managua, weiter an sich und ihrer Zukunft zu arbeiten.

Während des Jahres bildete die Kerngruppe 65 Kinder täglich in artistischen Fächern aus und vermittelte ihnen in einem kreativen Umfeld diese Freude am Lernen. Alle Kinder besuchten

am Vormittag die staatliche Schule und erhielten vor dem Training zuerst ein ausgewogenes Mittagessen aus der Projektküche. Kurz vor Weihnachten stand der Rohbau eines überdachten Proberaums zur Verfügung. Damit kann das Training in Zukunft auch während der Regenzeit im Trockenen angeboten werden, und dem Projekt steht eine Plattform für Auftritte auf dem eigenen Gelände zur Verfügung.



Bericht Jahresrechnung 2010



Anfang 2011 führte die KPMG AG, Gümligen-Bern, eine eingeschränkte Revision der Jahresrechnung des per 31.12.2010 abgeschlossenen Vereinsjahres durch. Mit Schreiben vom 22. Februar 2011 stellte die KPMG AG fest, dass die Jahresrechnung des EEF Gesetz und Statuten entspricht.

Die Einnahmen beliefen sich im Berichtsjahr auf CHF 353'000.– und waren damit um CHF 140'000.– höher als im Vorjahr (CHF 213'000.–). Mit knapp CHF 317'000.– lagen ebenfalls die Ausgaben deutlich über dem Wert des Vorjahres (CHF 263'000.–), da alle Projektbudgets wuchsen. Bei zwei Projekten erfolgte ein klarer Anstieg der Kosten: Das Projekt «Give Me a Chance» wurde 2010 erstmals während eines gesamten Jahres unterstützt, und bei «Running Streetkids Chipata» stieg der Beitrag durch die Einführung der neuen Projektkomponenten. Insgesamt resultierte ein Überschuss von CHF 36'000.–. Dieses Geld ist zu einem grossen Teil projektgebunden. Der EEF finanzierte seine Aktivitäten ausschliesslich durch Spenden.

2010 unterstützte der EEF die Projekte folgendermassen: Dem Projekt in Sambia wurden CHF 74'411.– und dem Projekt in Nicaragua CHF 118'903.– zugesprochen. Für die Projekte in Pakistan setzte der Verein CHF 37'365.– (GAHS) respektive CHF 23'380.– («Give Me a Chance») ein. Die administrativen Kosten beliefen sich auf CHF 62'930.–, worin der Lohn inklusive Lohnnebenkosten des Geschäftsleiters für allgemei-

ne, nicht projektbezogene Tätigkeiten von CHF 49'170.– enthalten ist (Vorjahr: CHF 47'311.–). Der Mietzins belief sich auf CHF 3'900.–. Die Aufwände für Büromaterial, Telefon und Portokosten kamen auf CHF 4'212.– zu stehen. Werbedruckkosten, darunter vor allem Herstellung und Druck des Jahresberichts, kosteten CHF 1'769.–. Von den übrigen Kosten ist noch die Revision der Buchhaltung in Höhe von CHF 1'614.– inklusive MwSt. zu erwähnen.

Neben den vielen privaten Gönnerinnen und Gönnern danken wir folgenden Institutionen, die mit ihrer Unterstützung wesentlich zum Erfolg im Berichtsjahr beigetragen haben:

- AGAPE Stiftung
- AVINA STIFTUNG
- bd sport active
- Christian Bachschuster Stiftung
- Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung
- Eugen und Elisabeth Schellenberg-Stiftung
- Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St. Gallen
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Stettlen
- Familien-Vontobel-Stiftung
- FC Red Star Zürich
- Fondation Alta Mane
- Fondation Johann et Luzia Grässli
- Fondazione Neva e Giuseppe Volonterio
- Gemeinde Bottmingen
- Gemeinde Chêne-Bourg
- Gertrud und Hedwig Heyer-Stiftung

- Geschwister Keller Stiftung für Waisenkinder
- Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung
- Kühne + Nagel AG
- Lotteriefonds Kanton Bern
- Maya Behn-Eschenburg Stiftung
- Nelly Bürgisser & Hedwig Steinmann-Stiftung
- Optickle GmbH
- Parrotia-Stiftung
- Ria und Arthur Dietschweiler-Stiftung
- Rosa und Bernhard Merz-Stiftung
- S. Eustachius Stiftung
- Stiftung Hélène und Marcel Perincioli-Jörns
- Stiftung SYMPHASIS
- Stiftung Ulmus
- Stiftung zur Förderung der Trinkwasserqualität
- Temperatio-Stiftung
- Walter und Bertha Gerber-Stiftung

Auf Wunsch stellt der EEF gerne eine Kopie der revidierten Jahresrechnung zu. Wenden Sie sich dazu bitte an: EEF, Postfach 606, 3000 Bern 9, oder an info@equaleducationfund.ch.



Unsere Projektkoordinatoren vor Ort



Der Australier **Graham Young** lebt seit über dreissig Jahren in Pakistan. Er setzt sich voll und ganz für die Bildung und Fürsorge von benachteiligten Jugendlichen ein. Zunächst war Graham Young Leiter eines Heims im Punjab. 1985 reiste er nach Karatschi, wo er im Armenviertel Pahlwan Goth ein kleines Schulzentrum aufbaute. Mit dem Bau der GAHS 2001 wurde aus dem «self-styled English Teacher» ein Schuldirektor.

Pakistan: Die Gladys Allen High School in Karatschi



Der Pakistaner **Fazal Mehmood** arbeitet seit 1996 für Nichtregierungsorganisationen in Bereichen wie Flüchtlingsbetreuung oder Hilfe für Kinder mit Behinderungen. Er schloss zwei Studiengänge mit einem Master ab und verfügt über zahlreiche fachspezifische Weiterbildungen. Fazal Mehmood ist Mitbegründer von Flowers, einer gemeinnützigen Organisation, die seit 2005 Strassenkindern hilft und seit 2009 für die Durchführung von «Give Me a Chance» verantwortlich ist.

Pakistan: «Give Me a Chance» in Peshawar



Die Sambierin **Jane Jere** ist ausgebildete Lehrerin mit Weiterbildungen in Sozialpsychologie, Buchhaltung und NPO-Management. Jane Jere leitete seit dem Beginn des Projektes den Bildungsbereich und übernahm im Frühjahr 2007 die Gesamtverantwortung für «Running Streetkids Chipata». Zusammen mit dem Team von Smiling Kids Zambia setzt sie sich mit grossem Engagement für die Bedürfnisse und Rechte von Strassenkindern ein.

Sambia: «Running Streetkids Chipata»



Der Venezolaner **Diego Gené** ist professioneller Clown, Puppenspieler und Theaterpädagoge. Bevor er 2001 nach Granada kam und das Projekt initiierte, war er als Künstler und Leiter von Workshops an vielen Orten auf der Welt tätig gewesen. Seither konnte Diego Gené mit Schülerinnen und Schülern der Escuela de la Comedia y el Mimo mehrere Tourneen in Lateinamerika und in Europa realisieren. Während der Europa-Tournee 2007 besuchte er wiederum die Schweiz und traf etliche EEF-Mitglieder sowie den berühmten Clown Dimitri.

Nicaragua: Die Clown- und Mimenschule in Granada

Kontakt/Impressum

EEF - equal education fund

Postfach 606
3000 Bern 9

Telefon: 031 351 57 72

E-mail: info@equaleducationfund.ch

www.equaleducationfund.ch

Konto: Migrosbank Zürich, Konto 80-533-6, Clearing 8401
Kontonummer 16 135,512.5/06
IBAN: CH89 0840 1016 1355 1250 6

Layout: Lebrecht typ-o-grafik, Bern
www.lebrecht.info

Druck: Coloroffset AG,
Hohgantweg 6, 3012 Bern

Zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen! Wir gehen gerne auf Ihre Fragen und Anregungen ein.

Das EEF-Team: Daniel Béguin, Urs Meister, Alexandra Geiser, Lorenz Becher, Nicolas Bedekovic, Marco Dolfini (auf dem Bild fehlt Marianne Stavridou).





www.equaleducationfund.ch